

Für die Arbeitsstube

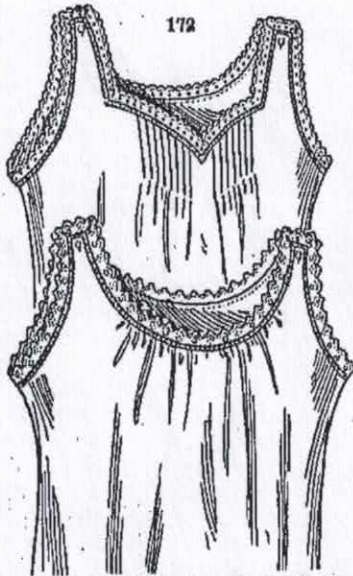


Wäsche für heranwachsende Mädchen.

Wieder einmal ist die Zeit da, in der unsere heranwachsende Jugend und mit ihr die Eltern und Geschwister erwartungsvoll dem Tag entgegensehen, an dem das Mädchen oder der Knabe vor den Altar treten soll, um die Weihe für das Leben zu empfangen. Und die sorgende Mutter müht sich ab, was in dieser Zeit besonders schwer ist, die Garderobe der jungen Kinder zu vervollständigen. Wir bringen einige Wäschestücke für die Nachschleier, die aber auch von jüngeren Mädchen getragen werden können.

1. Taghemd mit herzförmigem Ausschnitt (mit 172 bezeichnet). Das Hemd kann weiß oder bunt sein, je nachdem man Stoff hat! Wer neuen Stoff kaufen will, sei wieder an Kesselfrost erinnert, dessen Preis sich bisher noch in möglichen Grenzen gehalten hat, und der nach jeder Wäsche hübscher wird, das heißt mehr eigentlichen Wäschestoffen ähnlich. Der Besatz besteht aus buntem Zadenbörchen. Das Vorderstück ist wie ersichtlich mit Säumchen geschmückt. Knopfschluß befindet sich auf der Schulter.

2. Taghemd mit rundem Ausschnitt. Dieses Hemd ist mit Bangettenstreifen garniert und wie das andere auf der Schulter geknöpft. Für die Art und Weise, wie man die Schnittmuster benutzt, seien nachfolgend einige Regeln gegeben. Selbstschneidende Schnittbestellerinnen tun gut, diese Seite der Arbeitsstube aufzuheben, um diese Regeln beim Gebrauch von Schnittmustern überhaupt gegenwärtig zu haben.



3. Schürze für große Mädchen. Diese Schürze eignet sich sowohl für große Schulmädchen, als auch für eingeseignete Mädchen im Beruf. In ersterem Falle müßte sie allerdings am besten aus schwarzem Stoff gefertigt und mit gemustertem Stoff, z. B. in schwarz-weiß garniert sein. Wählt man Wäschestoff, so ist jeder Stoff verwendbar. Für die Garnierung kann ebenfalls bunter Stoff, in Schrägstreifen geschnitten, verwendet werden.

Wie man die Schnittmuster verwendet.

Für Nähte ist überall Stoff zuzugeben. Sämtliche Teile sind aus doppelt gelegtem Stoff zu schneiden und zwar mit Beachtung der Angaben, wie: Mitte, Bruch, Rand des rechten Teiles, Rand des linken Teiles usw.

Wenn Teile mit der Bezeichnung „Grundform“ bedruckt sind, so muß der Stoff vor dem Zuschneiden mit den

betreffenden Falten, Fältchen und Säumen oder Kräuseln versehen und dann erst nach der Grundform zugeschnitten werden.

Faltenbrüche werden stets X auf O treffend geordnet.

Der Fadenlauf ist in jedem Schnittteil durch zwei nebeneinanderlaufende Kopierlinien angegeben; d. h. die Schnittteile sind so auf den Stoff zu legen, daß die kopierten Linien mit der Webelante des Stoffes gleichlaufen. — Beim Zusammenfügen der Teile richte man sich nach den ausgeschnittenen Zeichen, die man immer zu einanderpassend zusammenzufügen hat.

Brieffastenede.

Heute möchte ich einen guten Rat mitteilen, wie man wolledne Strumpf-Spitzen, ohne dieselben anzuflicken oder zu flicken, wieder herstellen kann.

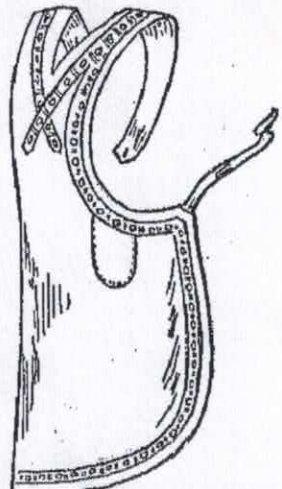
Man trennt die gestopfte Spitze wie zum Anstricken ab. Wer es will, nimmt nun die Maschen auf beim Strumpf sowohl wie bei der Spitze und dreht die Spitze so, daß die gestopfte Seite oben auf den Fuß kommt. Die andere meist noch sehr gut erhaltene Seite der Spitze kommt nun an die Fußsohle. Die Spitze wird sorgfältig wieder angemacht, wie man es bei eingestricktem Haden macht. — Ich habe die Maschen erst nicht ausgenommen; es ließ sich trotzdem sehr gut annähen und dauerte gar nicht lange.

Ich freue mich selber über meine so hergerichteten Strümpfe und hoffe, daß es noch manche fleißige Hausfrau mir nachmachen wird. (Der Einsenderin herzlichen Dank für diesen sehr guten Rat.) Eingeliefert von Frau H. K. i. G. Schlesien.

Färberei im Hause.

Zu dem Artikel der „Arbeitsstube“ in Nr. 5/6 des „Boten“ über Selbstfärben fügen wir auf Anfrage aus dem Leserkreise noch folgendes als Ergänzung hinzu:

Gewiß werden in den Färbereien Regeln vorhanden sein, nach denen man bestimmte Farben nicht aufeinander bringen darf. Im Hause sollte man darin nicht so ängstlich sein. Wenn die Farbe auch anders ausfällt als man vorher gedacht hat, so muß man das eben in Kauf nehmen. Zum Beispiel wird in der Färberei stets gesagt, rot könne nur schwarz gefärbt werden und man hat sich öfters schwer entschließen müssen, auch wenn es gar nicht angebracht war, z. B. für ein Kind, dem in seiner ursprünglichen Farbe nicht mehr brauchbaren Stück die schwarze Farbe zu geben. Seht, durch die Not der Zeit zum Selbstfärben veranlaßt, hat die Schreiblerin z. B. hochrot und weiß gestreiften Inlettstoff in blau selbst gefärbt, was ja keine Färberei je angenommen hätte, und einen ganz wunderschönen Stoff, blau mit violetten Streifen, erzielt, der zu Kinderkleidern reizend ausfällt. Auch rosa in



1. Taghemd mit herzförmigem Ausschnitt für große Mädchen. Schnitt für 12-14 oder 14-16 Jahre, gegen Einbindung von 65 Wg. in Briemarten erhältlich. — Adresse: Frau Marie Ruhl, Berlin W, Potsdamerstr. 84a.

2. Taghemd mit rundem Ausschnitt. Schnitt für Mädchen von 8-10 oder 8-12 Jahren, wie oben erhältlich.

3. Schürze für große Mädchen. Schnitt für Mädchen von 8-10 oder 10-12 oder 12-14 Jahre gegen Einbindung von 65 Wg. in Briemarten erhältlich. Adresse: nebenstehend.

braun gefärbt, ist gelungen. Es wird dann eben kein Kaffeebraun, wie auf der Farbbüchse angegeben, sondern spielt etwas ins rötliche, was gar nichts schadet. → Das Plätten im ganzen gefärbter wollener Kleider hingegen rieten wir deshalb nicht zu unternehmen, weil im Hause allerhand Süßwasser fehlen, wie bestimmt gefärbte Plättbretter, bestimmt gefärbte Eisen, wodurch das Plätten erst ermöglicht wird.

Wir würden uns freuen, wenn aus dem Leserkreise noch mehr Erfahrungen im Selbstfärben mitgeteilt würden.

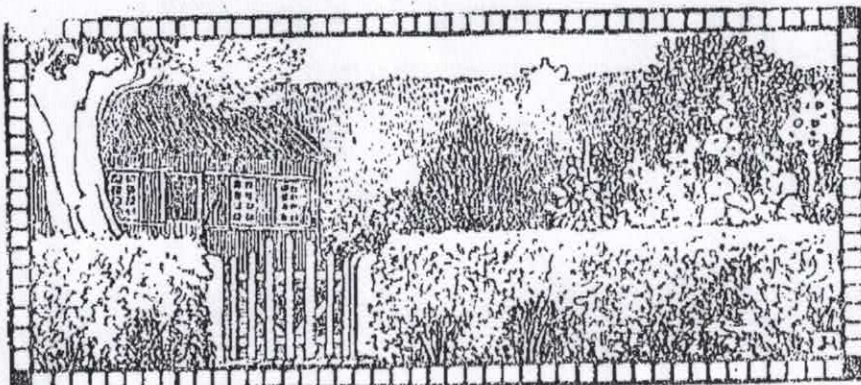
Konfirmandenkleidung.

Bei den ungeheuren Preissteigerungen besteht in den Kreisen der Konfirmandeneltern schon jetzt ernste Sorge, wie sie ihre

Kinder bei den Ostereinfegungen einkleiden sollen. Bereits während des Krieges war von den Kirchenbehörden die Anregung erfolgt, getragene Kleider, wenn sie nur würdig sind, zu benutzen. Allerdings sollte dann Einheitlichkeit herrschen, damit die minder Bemittelten sich nicht vor den Bemittelten, die neue Kleidung tragen, genieren. In Leipzig ist die Anregung gegeben worden, daß auf Elternabend der einzelnen Kirchengemeinden die Eltern sich dahin verständigten, einheitlich in der Bekleidung der Konfirmanden vorzugehen. Dieser Anregung sollte allerwärts Folge gegeben werden.

Hauswirtschaft

und Garten



Frühlingssaaten. Sobald das Land soweit getrocknet ist, daß man es graben und bearbeiten kann, beginnt man auch zu säen. Alle Pflanzen eignen sich nicht dazu, in Frage kommen in erster Linie lange liegende, schwer keimende Saaten, die so die Wintersendigkeit ausnutzen. Dazu gehören: 1. Möhren oder Karotten. Man wählt dazu die frühen halblangen, meist stumpfen Karotten und sät sie breitwürfig oder in Reihen auf allgedüngtes, gut gegrabenes Land. Bei der Reihenfaat sät man die Reihen in 18–20 Zentimeter Abstand und nicht zu dick. Auf 10 Quadratmeter braucht man etwa 5 Gramm abgeriebene Saat. 2. Erbsen. Von Erbsen sät man ein Beet mit zwei Reihen mit 50 Zentimeter Abstand. Man wählt hierzu eine recht frühe Knaifelerbse, wie Maierbse oder Heinemanns Vorbote. (Niemals lasse man sich verführen, für die Aussaat ins freie Land eine Treibsorte anzulassen). Das gilt für alle Sämereien). Zugleich pflanze man auch eine Reihe voll Erbsen zum Vortreiben. Die sind 14 Tage früher gebrauchsfertig. 100 Gramm auf 10 Quadratmeter. 3. Dicke Bohnen können von Februar an in den Garten gepflanzt werden. Sie können einen tüchtigen Frost aushalten. Man lege je 2 Bohnen auf 10–15 Zentimeter Entfernung. Die beste heute bekannte Sorte ist wohl Heinemanns Erfurter Riesen, die wirklich riesige Erträge bringt. Auch die dicken Bohnen oder Puffbohnen können vorgekeimt und in Kästen vorgetrieben werden. Je früher sie sind, um so weniger leiden sie von den schwarzen Blattläusen, die man heute jedoch mit Schacht Floravit kleinhalten kann. Die Anzucht von Erbsen und Bohnen ist auch in diesem Jahre sehr zu empfehlen.

Der Maulwurf ist leider bei vielen Leuten wegen seiner Mähereien recht wenig beliebt. Wie mancher Maulwurf ist nicht schon wegen dieser Missetat der Mordrout der verärgerten Menschen zum Opfer gefallen. Und doch ist es höchst unrecht und unklug, dem armen Maulwurf so zu Leibe zu rücken. Denn unbestreitbar ist der Maulwurf eines der nützlichsten Tiere, die uns der Herrgott zur Vertilgung der pflanzenfressenden Insekten gegeben hat. Täglich läßt er ungeheure Mengen dieser lästigen Insekten in seinem nimmerfüllen Magen verschwinden und bewahrt uns so vor vielem Schaden. Darum sollten wir ihm auch dafür danken und ihm nicht immer meuchlings nach dem Leben trachten. Meist sind es auch nur Gärtnerdilettanten, die aus Verkenntnis und Unverstand sich einbilden, ein gutes Werk durch Tötung von Maulwürfen zu tun. Jedenfalls steht kein einziger angerichteter Schaden in keinem Verhältnis zu dem Nutzen, den der Maulwurf uns einbringt. Überdies gibt es ein wirksames Mittel, den Maulwurf von

den Stellen fernzuhalten, wo man ihn nicht gerne wünscht. Man taucht nämlich kleine Lämpchen in Petroleum, legt sie an verschiedenen Stellen in die Gänge, und infolge des Geruchs wird dann der Maulwurf von selbst aus diesen Ländereien verschwinden.

Blumenpflege. Hier und da gibt es noch Hausfchlachtungen. Dabei möchte ich daran erinnern, daß Blut ein vorzügliches Düngemittel für Topfpflanzen bildet. Man verabreicht es den Pflanzen mit Wasser verdünnt an jedem oder den nächstfolgenden Tagen. In einem kühlen Ort verwahrt, hält sich das Blut einige Zeit ohne zu säuern. Da es aber auch für die menschliche Ernährung von hohem Werte ist, so genügt es für die Pflanzendüngung auch wohl, wenn man das Abpülwasser der beim Schlachten gebrauchten Gefäße dazu nimmt. Von großem Nutzen für das Gedeihen der Blumen ist es, wenn man ab und zu die Oberfläche der Topferde ringsum die Pflanze auflockert, etwa mit einer alten Gabel oder dergl. damit die den Pflanzen zugeführte Feuchtigkeit besser an die Wurzeln gelangen kann. Das hat dieselbe Bedeutung wie das Auflockern der Gartenerde durch Beharken, damit Licht und Feuchtigkeit in diese eindringen kann.

Blumenfreundin.

Puhschpulver aus Ton. (Eingefandt). Im Besitze sehr schöner Messing-Gegenstände welche man mir bei der Ablieferung unseres Metalles glücklicherweise zurückgab, konnte ich kein gutes und preiswertes Puhschmittel entdecken, eine Flasche Puhschflüssigkeit kostet 1 Mark und welche Hausfrau die rechnen muß, wird für solche Nebendinge so viel Geld opfern? Da kam ich auf Ton, welchen ich immer zu umschlagen im Hause habe. Es muß weißer Ton, Bolus, aus einer Porzellanfabrik sein und mischte diesen, nach dem er pulverisiert war mit etwas Wasser, besser ist Branntwein oder Spiritus. Mit einem alten wollenen Lappen fest die Masse auf die Gegenstände gerieben, dann mit Leinentumpfen nachgeputzt, ergab ein vorzügliches Resultat und probierte auch Aluminium-Geschirr mit gleichem Erfolge. — Wasserhähne, Türklinen aus Messing wo sie noch vorhanden, können mit diesem billigen Puhschpulver behandelt werden., ich empfehle es allen praktischen Hausfrauen.

B. Wachsman, Muffdorf a. Inn.

Wasserglas. (Eingefandt). Dextrin und Gummi arab. sind dermaßen schlecht wie alles im Deutschen Reich geworden, daß man nichts mehr damit kleben kann. Wasserglas ohne jeden Zusatz ist ein besseres Klebemittel und man halte sich 1 Flasche voll, beim Seifenfieber zu haben, im Hause stets vorrätig. Mehlkleister ist jetzt bei der Kostbarkeit des Mehles nicht zu verwenden.

B. Wachsman, Muffdorf a. Inn.

Für die Arbeitsstube



Wirtschaftskleid.

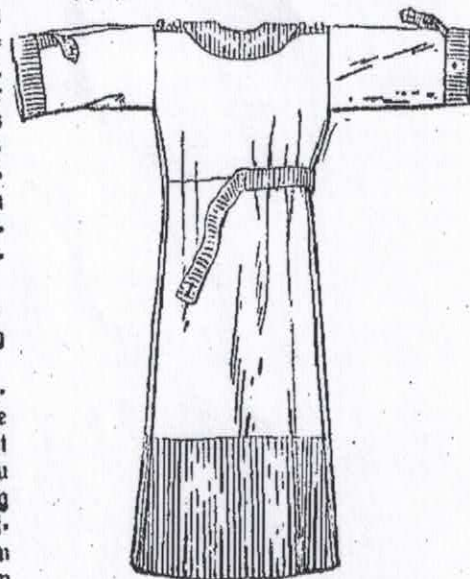
Das hier vorgesehene Kleid braucht durchaus nicht nur im Hause und beim Herumwirtschaften getragen zu werden. Es kann sich im Gegenteil überall sehen lassen, so anmutig steht es aus.

Der Schnitt des Kleides eignet sich aber besonders gut zum Arbeiten im Haus, er läßt dem Körper vollständige Bewegungsfreiheit. Aberhaupt, darin scheint ja die Mode von heute vernünftig zu sein, die Taillen sind kaum anschließend zu nehmen, hängen lose um den Körper, die Gürtel ebenfalls. Wer also nicht durchaus will, braucht ganz gewiß kein Korsett tragen. Freilich die Damen, die die Mode machen, hatten es doch für nötig, und deshalb sagten wir, die Mode scheint vernünftig zu sein. Nun, lassen wir diesen ihr zweifelhaftes Vergnügen. Eins muß jedenfalls festgestellt werden: die Kleiderreformbewegung, die vor etwa zwanzig Jahren einsetzte, ist von großem Einfluß gewesen, ja man möchte fast behaupten, sie hat ihr Ziel erreicht, aller leidenschaftlichen Gegnerschaft zum Trotz. Doch davon ein andermal. — Also unser anmutiges Wirtschaftskleid ist, wie es heute fast durchgängig gemacht wird, aus einfarbigem und gemustertem Stoff gearbeitet. Denn etwas „Altes“

benutzt man heute doch sicher bei Neuanfertigung eines Garderobestückes. Wer will denn die Preise für ein ganz neues Gewand bezahlen? Das können eigentlich nur Schieber und Kriegsgewinnler. Die vorderen Ränder des Kleides treten breit übereinander, der linke untertretende Teil erhält oben zweimal zwei Knöpfe, wodurch ein guter Schluß bewirkt wird. Zum Auftrampen der Ärmel benutzt man die aufsteigende Tasche der Ärmelblende. Erforderlich sind für Mittelgröße 2,75 Meter einfarbiger Stoff, 1,50 Meter gemusterter Stoff, je 80 Zentimeter breit. Die Form des Kleides eignet sich sowohl für Woll- als auch Waschstoff. Der Schnitt ist in 4 Größen vorhanden: Größe 1 zu 90 Zentimeter Oberweite, Größe 2 zu 98, Größe 3 zu 106, Größe 4 zu 116 Zentimeter Oberweite. Die Adresse für den Schnittmusterbezug ist nur: G. Braunschwer Verlag, Karlsruhe i. B. Karl Friedrichstr. 14. 70 Pfennig sind mit der Bestellung einzufenden. Der Schnitt wird innerhalb 5 Tagen geliefert.

„Schuhersatz“.

Wenn wir glaubten, daß die Friedenszeit wie so manchen andern Not, auch der Schuhnot ein Ende machen würde, so haben wir uns sehr getäuscht, es ist eher schlimmer damit geworden, was bei unserem darniederliegenden Viehbestande auch kein Wunder ist. Wir werden uns wieder wie in der Kriegszeit nach „Schuhersatz“ umsehen müssen, und da ist für die Winterzeit in gesundheitlicher Hinsicht besonders der „Holzsohlenschuh“ zu empfehlen, denn er hält die Füße warm und trocken — ein nicht zu unterschätzender Vorteil besonders für die Landfrauen, die in Hof und Stall wirtschaften müssen, aber auch für alle Hausfrauen, die selbst waschen und wischen müssen — und deren Zahl ist in dieser teuren Zeit nicht klein! Das lästige Klappern der Holzsohle läßt sich dadurch dämpfen, daß ihr einige Stüchchen Leder oder Sohlenschoner untergenagelt werden. Zum Oberteil des Holzsohlenschuhes eignet sich jeder Rest verben Stoffes und ist derselbe verschliffen, so kann der noch gut erhaltenen Holzsohle ein neues Oberteil aufgearbeitet werden. Am besten wird der Holzsohlenschuh als Schnallenschuh gearbeitet, seine Herstellung wird in jedem Kursus für „Hausschuhmacher“ gelehrt und es ist Frauen und Mädchen die Erlernung dieser nützlichen Kunst nur anzuraten. Eine alte Dame nahe der 60, macht sich dieselben noch zu eigen, in Beziehung des Wortes: „Kleiner ist zu alt zum Bernen!“ Und in der Tat stellt die



Näheansicht von Wirtschaftskleid

Wirtschaftskleid. Schnittmuster erhältlich, das Nähere darüber sowie die Adresse siehe Text. Das Bild ist entnommen dem Buche „Das Kleid der arbeitenden Frau.“ G. Braunschwer Verlag. Karlsruhe i. B.

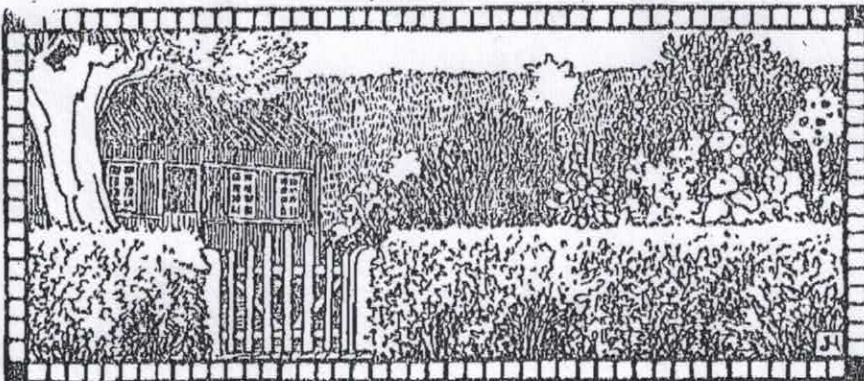
„Haus Schuhmacheret“ wengler hohe Anforderungen an das Sehvermögen und Gedächtnis wie manche andere Näh- und Handarbeit. — Und wie viele Freude und Nutzen hat sich die alte Dame nicht schon durch ihre „Kunst“ geschaffen. — Nutzen da-

mit, daß sie sich selbst immer mit warmen Winterschuhen versorgen kann und Freude dadurch, daß sie so manche ihrer Angehörigen mit ein Paar Schuhen beschenkt und welches Geschenk wäre jetzt wohl willkommener und zeitgemäßer.

Praktische Leserin.

Hauswirtschaft

und Garten



Im Januar lüfte man fleißig Keller und Ueberwinterungsstätten, sehe die eingeschlagenen Gemüse vorräte nach, entferne faule Teile und lese vor allen Dingen jetzt acht Tage etwa den Kartoffelbestand aus. Auch das Obstlager muß sorgfältig geprüft werden und das faul werdende Obst sofort verbraucht. — Der Komposthaufen wird umgesetzt, mit Kalk gemischt und reichlich gelaucht.

Vergeßt bei Kälte und Schnee nicht die hungernden und frierenden Vögel, die fleißigen Gartengehilfen!

Das Roggenmehl in der Küche.

Infolge der Knappheit an Weizenmehl wird jetzt vielfach amtlicherseits neben Gerstenmehl auch Roggenmehl verausgabt. Während das Erstere in seiner Verwendbarkeit dem Kriegsmehl gleichkommt ist dies bei dem Letzteren nicht so der Fall. „Roggenmehl bindet nicht“ heißt es vielfach, aber doch läßt sich mit Mühe und Ueberlegung auch aus Roggenmehl mancher Gutes herrichten. Allgemein bekannt sind ja die nahrhaften Roggenmehlsuppen. Nicht so allgemein bekannt dürfte es sein, daß diese allmorgentlich statt des Morgentkaffees genossen ein bewährtes Mittel gegen Bleichsucht darstellen und daher bleichsüchtigen, jungen Mädchen zu empfehlen sind.

1. Roggenmehlküßel 1 Pfund gekochte geriebene Kartoffeln werden mit so viel Roggenmehl vermischt — etwa 1 Pfund — daß man einen festen Teig daraus arbeiten kann, ohne irgendwelche Flüssigkeit, nur mit etwas Salz. Man formt daraus mit bemehlten Händen runde Bällchen, die man in siedendem Wasser gar kocht. Mit Obstmus oder Soße zu Tisch gegeben bilden sie eine gut sättigende Mahlzeit!

2. Roggenmehl-Eierkuchen! Mit Hinzunahme von Magermilch macht man von Roggenmehl, etwas Salz und Süßstoff einen Teig der nicht zu dünnflüssig sein darf. Wenn man es hat, schlägt man 1 Ei daran, in Ermangelung dessen fügt

man einige Eißlöfel gemahlene Haferstrofen hinzu, diese binden die Teigmasse, wie ja überhaupt Haferstrofen ein gutes Bindemittel darstellen. Wenn der Teig einige Zeit zum Aufquellen gehabt hat, bäckt man auf einer Stielpfanne in etwas Fett in gewöhnlicher Weise, doch nicht zu rasch, goldbraune und knusprige Eierkuchen, die heiß aufgetragen werden.

3. Puffer aus Roggenmehl (auch Pfannkuchen genannt). In wenig Milch rührt man etwas Zucker oder Süßstoff und etwa 10—15 Gramm Hefe. Damit verarbeitet man 1 Pfund gekochte, geriebene Kartoffeln und $1\frac{1}{2}$ Pfund Roggenmehl mit dem nötigen Salz zu einem festen Teig, der etwas stehen muß, ehe man elgroße Bällchen davon absticht, die man in wohlfeiler Zeit mit Gelee füllt oder in die man einige Rosinen hineindrückt. In Ermangelung dieser noch recht teuren Ware kann man auch in ein mit dem Finger in die Bällchen geprüfte Vertiefung eine kleine Messerspitze voll von dem festen Kunsthonig einlegen, was den Wohlgeschmack sehr erhöht. Dann rollt man jedes Bällchen mit bemehlten Händen recht gleichmäßig rund und setzt auf ein Brettchen nebeneinander. Indes läßt man soviel Del und Fett heiß werden, daß die Bällchen wenigstens zur Hälfte damit bedeckt sind, und läßt dieselben darin gar kochen unter stetem Umrühren. Dies, wie das Herausnehmen der Puffer geschieht am besten mit einer Stricknadel, mittelst derer man auch am besten prüfen kann ob sie gar sind. Mit Zucker bestreut zu Tisch gegeben sind diese Puffer ein gutes Kaffeegebäck, das aber auch aufgewärmt sehr gut schmeckt.

4. Honigkuchen aus Roggenmehl. Zu 3 Pfund Roggenmehl, etwa 1 Löffel Natron, 1 Pfund Kunsthonig, den man zuvor schmelzen läßt, und nach Geschmack gestoßenes Gewürz fügt man etwas Milch und mengt damit einen Teig, der nicht zu weich sein darf. Derselbe wird in die eingefettete Springform gegeben und in der Bratröhre des Herdes gebacken. Dieser Kuchen hat den Vorzug, daß er sich einige Zeit gut aufbewahren läßt.

Leserin vom Bande.

Für die Arbeitsstube



Gartenkleid für arbeitende Frauen.

Nicht ein Gartenkleid zum Aufenthalt im Billengarten in angenehmer ländlicher Natur, wie es früher die Modenzeiten brachten, zeigen wir hier, leicht, düstig, mit Spitzen besetzt — nein, unser Kleid ist bestimmt für ernste, manchmal recht schwere Arbeit in Sonnenglut und Wind, das jedem Wetter standhält, derb, einfach, ohne modischen Firlefanz. Rettet es trotzdem aus, und auch Nichtgärtnerinnen sei es empfohlen. Dem Modell nach besteht ein solches Kleid aus blauweiß gestreiftem Halbleinwandstoff, der Schutzhut aus weißem Mull. Doch wer kann jetzt irgend welche bestimmte Stoffe herbeschaffen? Das „Wie“ muß man heute dem Zufall überlassen. Das Kleid besteht aus Hänge- und Unterziehluse die hier vom gleichen Stoff gemacht sind. Das ist vielleicht nicht immer wünschenswert, die Bluse kann dicker oder dünner sein je nach der Temperatur und Jahreszeit. Der Rock ist mit Gürtel versehen und mit weißen Perlmutterknöpfen am seitlichen Schluß. Der einzige Besatz besteht in Schrägstreifen von demselben Stoff. Erforderlich sind $5\frac{1}{2}$ Meter Stoff 80 Zentimeter breit. Die Unterziehluse hat Rückschluß, was sich leicht verändern läßt, falls Vorderanschluß vorgezogen wird.

Der Schutzhut, der zu unserem Gartenkleide gehört, soll, wie oben gesagt ist, nach dem Modell aus weißem Mull bestehen. Wir möchten eher zu einem dichteren Stoff raten, und auch nicht zu weiß, sondern zu einer Mittelfarbe, wie zum Beispiel zu graublau geblühtem Kattun, weiß ist für die Augen nicht so angenehm. Ist er aus dichtem Stoff, so vertritt er unter Umständen einen Regenschirm, wenigstens für das Gesicht. Ihn herzustellen ist nicht leicht, besonders bei den jetzigen Materialschwierigkeiten. Er besteht aus einem festen Schirm aus doppeltem Stoff und einer hängenden Gardine. — Der Schirm ist vielfach durchzogen von festen Stäben aus Rohr, nicht aus Fischbein. Aber es lohnt sich, die Schwierigkeiten, den Schutzhut herzustellen, zu überwinden, wir möchten ihm bei dieser Gelegenheit ein Loblied singen, ebenso wie wir es der Hosenbluse und den Lederbandalen singen würden. Versteht sich nicht etwa den modernen Holzbandalen! Die Schreierin, die früher so glücklich war, die Hälfte des Jahres auf dem Lande

zubringen zu können, schaffte sich vor etwa zwei Jahrzehnten zuerst einen Schutzhut an, auch Helgoländer genannt, er kostete 80 Pfennig im Modewarenlager der Stadt Werder an der Havel, der Stadt der ausgiebigsten und einträglichsten Gartenarbeit, an der sich sämtliche Frauen und Mädchen mit dem größten Erfolge beteiligten. Seitdem bin ich dem Helgoländer treu geblieben, wer ihn einmal trug, mag ihn nicht mehr missen, so wohl geschützt ist der Kopf darin, so leicht und frei wie unter keinem andern Hut. Vielleicht wird der „Vote“ einmal Bild und Schnittmuster den Leserinnen zugänglich machen können.



Gartenkleid. Hängende und Unterziehluse.

Schnitt in Mittelsgröße gegen Einbindung von 85 Fra. zu beziehen durch folgende Adresse: G. Braunscher Verlag, Schnittmuster-Abteilung, Karlsruher Str. 1, D. Karl Freybrichstr. 14.

Das Bild ist entnommen dem in demselben Verlag erschienenen Buche: Das Kleid der arbeitenden Frau.

Briefkastenecke.

Hedwig W. in Oberhelldamm. Wir bitten um Einsendung des unter den Bildern des Taghemdes und der Kinderhülle angegebenen Betrages in Briefmarken, der Ihrer Schnittbestellung nicht beilagt.

Mehreren Schnittbestellerinnen. Leider können wir bei unvollkommenen Schnittbestellungen Rückfragen usw. nicht mehr an die betr. Schreiberin direkt ergehen lassen, des hohen Portos wegen. Vielmehr muß solcher Verkehr allein durch die Briefkastenecke der Arbeitsstube vermittelt werden. Wir bitten also die Schnittmusterbestellerinnen, bei ihren Briefsendungen recht korrekt zu verfahren. In ihrem eigenen Interesse, es könnte sonst unter Umständen eine wochenlange Verzögerung in der Erledigung der Bestellung eintreten.

Der „vielgeplagten Mutter einer Schar Jungens“, wie sie sich selbst nennt, Frau Hanna M., möchten wir raten, aus den sehr schadhafte Sweaters Westen herzustellen. Meist sind ja die Ärmel durchlöcher. Diese nimmt man gänzlich heraus und faßt die Ärmelbänder mit Stoff ein. Dann schneidet man das Bruststück in der Mitte durch und faßt die Schnittbänder ebenfalls ein. An diesen Bändern richtet man Knopfverschluß ein. Die Knaben tragen gern solche Westen unter der Jacke, besonders bei sportlicher Betätigung im Winter im Freien, bei der lange Mäntel die Bewegung hemmen.

Für die Arbeitsstube



Schürzen.

Schürzen und immer wieder Schürzen brachten wir in der letzten Zeit, aber alle waren so verschiedener Art, daß sie sämtlich in ein und derselben Familie hätten gebraucht werden können. Unsere heutigen Wirtschaftsschürzen schließen sich dem Kreise an, der damit übrigens noch keineswegs geschlossen ist, wie ich schon vorher verraten will. Wer kann denn heute fertige Schürzen kaufen? Sie kosten 20 bis 40 Mark das Stück. Also heißt es selbst machen, aus zweien eine, oder immer wieder „Altes“ herausfuchen, färben und noch einmal färben und wenden und wieder wenden.

1. Glatte Wirtschaftsschürze. Hierbei kann zweierlei und sogar viererlei Stoff verwendet werden. Man kann nämlich den Vorderteil der Schürze, oberhalb der Querverblende von anderem Stoff arbeiten als den unteren Teil. Die Verblenden bestehen wieder aus anderem Stoff. Diese können auch aus zweierlei Stoff bestehen.

2. Schürze mit Gürtel. Auch diese nette Schürze weicht Verblenden aus anderem Stoff auf, man kann dazu streifigen Stoff nehmen. Beide Schürzen decken den halben



1. Glatte Wirtschaftsschürze. 2. Schürze mit Gürtel. Jeder Schnitt ist in Größe 44 (Wirtsgroße) gegen Einbindung von 80 Pf. in Briefmarken erhältlich. Adresse: Frau Marie Hubig, Berlin W., Potsdamerstraße 84a.

Kleiderrock zu, die erste noch mehr als die zweite. Beide Schürzen sehen sehr gefällig aus. Die Schnitte dazu sind nur in Mittelgröße vorhanden, die ja etwa der Nummer 44 in der Wäscheschneiderei gleichkommt.

Aus einem Brief an die Großtante.

Mein liebes Tantenchen! Das kann ich mir sehr wohl denken, daß außenstehende, das heißt solche, die so glücklich sind, nicht in der Reichshauptstadt wohnen zu müssen, den Kopf geschüttelt haben über die Veranstaltung einer Modewoche, jetzt in dieser so furchtbar ernsten Zeit, in der keiner weiß, ob er sie noch wird überstehen können. Nun, Spiel und Tanz ist ja hier an der Tagesordnung und auf dem Eitelkeitsmarkt sieht es aus wie vor dem Kriege. Das Volk hat nichts gelernt und nichts vergessen. Von der Modewoche sagte man ja aber, sie sollte der Hebung unseres ganzen Wirtschaftslebens dienen, was ja allerdings bitter nötig ist. Man kann dann aber nur traurig darüber sein, daß eben alle solche schrecklich oberflächlichen Dinge für das öffentliche Wohl notwendig sind. Man denke — daß die elegantesten Feste zu Ehren der Mode und ihrer Jünger und Jüngerinnen veranstaltet wurden, bei denen es herging wie „in alter Zeit“. An die Theater- und Konzertabende — ein Kino scheint nicht aufgemacht worden zu sein — an die Modenschau-Einführtecs, Veranstaltungen, mit deren Beschreibung manche Zeitungen ihre knappen Blätter füllten, so daß die erwähnten Fernstehenden allerdings denken mußten, es drehte sich das ganze Leben darum. Das war aber ganz und gar nicht der Fall. Wer es nicht wollte, merkte überhaupt nichts davon. Ich habe mir einige Schaufenster der Modewarenhäuser angesehen, die allerdings nichts davon ahnen ließen, daß Stoffe und Zutaten unerschwinglich teuer sind, das heißt unerschwinglich für solche, die eben dem ganzen Treiben fern stehen. Aber diese Schaufenster sehen zu anderen Zeiten nicht weniger üppig aus, und man fragt sich immer, wer eigentlich jetzt Kleider, Hüte und vor allen Dingen alle diese eleganten Stiefel bezahlen kann. Die Stiefel sind ja nun ein Thema für sich. Von neuen will ich gar nicht reden, aber das Ausbessernlassen ist äußerst schwierig, und wer keinen Zucker oder Speck zu verschenten hat, der muß mit zerrissenem Schuhwerk einherstolzieren. Die Schuhkurse haben viel Gutes geleistet, aber sie haben nur Hauschuhe zu Tage gefördert. Du hast ganz Recht, das Ausbessern von Straßentiefeln müßte noch in Kursen erlernt werden. Vielleicht geben diese Zeiten eine Anregung dazu. Nun, wir wollen immer weiter auf bessere Zeiten hoffen, liebes Großchen!

Deine Eva Marie.

Unsere Schnittbestellerinnen

machen wir freundlichst darauf aufmerksam, daß der häufig wiederkehrenden Bitte bei den Bestellungen, das betr. Schnittmuster „umgehend“ zu schicken, leider nicht entsprochen werden kann, da jedes Schnittmuster hausgewerblich einzeln hergestellt wird, und zwar in Potsdam, wohin die Bestellung erst geschickt wird. Eine größere Anzahl gleicher Schnittmuster, die nachher vielleicht nicht gebraucht werden, arbeiten zu lassen, verbieten uns die heutigen traurigen Verhältnisse auf allen Gebieten.

Für die Arbeitsstube

Kleid für Haus und Beruf (Bürokleid).
Der geschätzte Buch- und Kunstverlag, dem wir die nebenstehende Abbildung verdanken, hat das Kleid, das in dem empfehlenswerten Buche „Das Kleid der arbeitenden Frau“ gezeigt ist, Bürokleid, genannt. Damit dürfte sich die größere Zahl der Damen kaum einverstanden sein, das heißt diejenigen, die nichts daran liegt, ob ihre Kleidung einfach und real ist oder nicht — wie ich bei Staunen aus verschiedenen Gesprächen mit solchen Geschäftsdamen erfahren habe. Ich erzähle den lieben Lesern ein anderes Mal davon.



fach und praktisch aber für den Anzug „für Haus und Beruf,“ wie wir ihn jetzt nennen wollen, ganz gewiss aus. Das Kleid soll nach der Angabe in dem genannten Buche aus dunkelblauem Tuch bestehen. Tuch dürfte jedoch heute kaum zu erschwingen sein, jeder andere Stoff tut es auch, besonders im Sommer genügt irgend ein leichter einfarbiger Stoff. Die Unterziehbluse besteht aus weißem Waschkrepp. Die beiden Aufschläge und die Ärmelränder des Jäckchens sind mit gleichfarbiger Wolle behäktelt. Die 4 Knöpfe, die durch den Gürtel geknüpft werden, sind auf dem Rock festgenäht, durch das Aufknöpfen des Jäckchens auf den Rock sieht das ganze Kleid besser. Der dreiteilige Rock wird an der hinten Naht der Vorderbahn mit Knopf und Knopfloch geschlossen. Erforderlich wären 4 Meter Tuchstoff 120 Zentimeter breit, 2,50 Meter Waschkrepp, 80 Zentimeter breit, zur Unterziehbluse; 1,50 Meter Spitze.

Einfaches Kleid für Haus und Beruf.
Schnit in Viertelgröße unter der Bezeichnung „Bürokleid Nr. 44“ gegen Einsendung von 2,50 Mk. nur durch folgende Adressen: G. Braunsche Verlag, Karlsruhe i. B., Karl-Friedrichstraße 14. Die Abbildung ist entnommen dem in demselben Verlage erschienenen, sehr empfehlenswerten Buche: „Das Kleid der arbeitenden Frau.“

Aus einem Brief an die Großmutter.

Mein liebes Großmutter!
Dein letzter Brief hat mich ganz besonders amüsiert, so sehr amüsiert, daß ich ihn den Botenleuten nicht vorenthalten möchte. Man könnte dich wirklich beneiden, daß du dir noch immer deinen Humor gewahrt hast. Du schreibst zwar, bei deinen genau nach dem Leben wiedergegebenen Schilderungen sei dir bitter ernst zu Mute gewesen. Und damit hast du ganz gewiß Recht, die Sache hat einen sehr ernsten Hintergrund. Also deine gute alte Näherin, die dir die Wäsche und Kleider so schön in Ordnung gehalten hat, ist an der Grippe gestorben? Ich kann

mir wohl denken, wie sehr du sie vermisstest. Sie war vom alten Schlag, das sagt alles. Und nun wolltest du dir durch die Zeitung einen Ersatz suchen? — Aber ich will dich selbst erzählen lassen:

Meine drei Näherinnen!

Also die erste, Fräulein Schmidt, hatte ich nicht durch die Zeitung, sondern meine Aufwärterin, die mit ihr die Wohnung teilt, hatte sie mir empfohlen. Diese sprach sehr respektvoll von ihr, weil sie „eine Menge schöner Kleider hätte und aus höherer Familie wäre.“ Sie kam um 10 Uhr, weil sie sehr nervös sei, sagte sie, vom vielen Arbeiten und der Kassenarbeit ihr streng anbefohlen habe, sich zu schonen. Mittags kochten wir Erbsen mit Speck, der damals eine noch größere Seltenheit war als heute. Gegen 5 Uhr, nachdem das Fräulein Kaffee getrunken und mehrere Schnitten mit Kunsthonig bestrichen, gegessen hatte, selbstredend ohne irgend eine Marke abzugeben, wie meine verstorbene Näherin stets gewissenhaft getan hatte — sagte ich ihr, ich müßte jetzt zur Fleischhandlung gehen, um unser Wochenfleisch zu holen, und zwar sehr eilig, denn ich könnte nicht mehr lange stehen und später wären zu viele Käufer da. Darauf das Fräulein: „Dann geben Sie mir nur vorher Geld und Abendbrot, ich muß dann ja auch bald fort.“

Ich: „Fort? Um 5 Uhr und jetzt schon Abendbrot kochen?“ Ich hatte Hollendersuppe geplant und Bratkartoffeln. Weides mußte doch erst gekocht werden. Ich sagte ihr dies und fügte hinzu, ich könnte nicht soviel Brot abgeben, wir reichten auch nur ganz knapp damit. Und Abends aßen wir nie belegtes Butterbrot, immer gekochtes Essen. Das Fräulein: „Kaufen Sie denn keine Brotmarken? Wo ich hinkomme, wird immer Brot extra gekauft.“

Ich: „Brot kaufen? Ich wüßte gar nicht wo. Und Butter für 30 Mark das Pfund und Aufschnitt, wie sollten wir denn das bezahlen?“ Das Fräulein: „Ja, das bekomme ich freilich überall. Man gibt mir immer belegte Butterbrote mit. Um halb 6 gehe ich, Achtschudentag.“ Es war aber dann erst 7½ Stunde Arbeitszeit gewesen. Eigentlich war ich innerlich empört, mein altes Fräulein hörte um halb acht Uhr mit dem Nähen auf, dann aßen wir gemütlich zusammen Abendbrot und plauderten, oft bis 9 Uhr, es kam ihr gar nicht darauf an, ihre eigene Wohnung lockte sie gar nicht sonderlich. Es wollte mir so gar nicht in den Sinn, daß man eine Mahlzeit beanspruchen könnte, wenn man vorher davon eiste. Und ich konnte mich nicht mehr aufhalten, mußte fort, selbst so alte Leute wie ich bin, müssen ja heute herumlaufen, sich selbst bedienen. Ich: „Dann kann ich Ihnen freilich nur Brot und sehr guten Käse geben, es ist das einzige, das ich hätte zum Mitnehmen. Aber freilich, Margarine werden Sie wohl nicht aufgeschmiert haben wollen.“ Das „Nein“ hörte ich noch im Fortellen. Als ich mit dem 5 Uhr-Abendbrot wieder in die Stube trat, hatte das Fräulein schon alles zusammengewaschen und setzte sich den Hut auf. Der Achtschudentag war ein Lebenstendentag geworden. Ich zahlte die verabredeten 5 Mark, „Frau Berthold, meiner Aufwärterin wegen, sonst bekäme sie immer 8 Mark,“ sagte das Fräulein. Von Wiederkommen sagte sie nichts und ich nichts, trotzdem die Arbeit ganz und gar nicht zu Ende geführt war. Sie hätte trocken Brot essen müssen, hat sie nachher erzählt, ohne zu erwähnen, daß das nur geschehen sollte, weil sie selbst plötzlich beschloß zu gehen und ich so schnell nichts anderes schaffen konnte. (Fortsetzung folgt.)

Unsere Schnittbesterinnen zur Nachricht, daß die Schnittmuster, die der Braunsche Verlag in Karlsruhe bisher verschickt hat, von jetzt ab das Doppelte kosten. Es sind dies die Schnittmuster zu dem Gartenkleid zu der Büro- und zu dem Wirtschaftskleid.



1. Ein nützliches Garderobestück für Kinder an heißen Sommertagen bildet eine Spielhose, unter der je nach Umständen ein Kleid getragen werden kann oder auch nicht. Die Hose ist am Rücken herunter zugeknöpft, die Beinlinge erhalten unten Zugsaum. Jeder noch derbe Waschstoff, auch Inlett oder alte Kattun-Gardinen, selbst mit großblumigem Muster kann dazu verwendet werden, wer sieht heute danach?

2. Blusenhemd für Erwachsene.

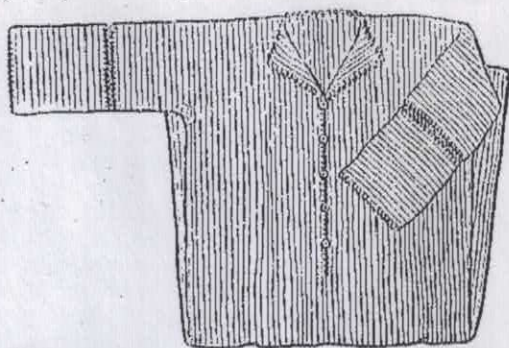
Das zweite heute vorgeschulte Garderobestück ist auch so recht ein Sommerkleidungsstück für heiße Zeiten. Man spart durch es unter Umständen den Unterrock, ja sogar das Hemd, wenn es nämlich aus dunklem und dichtem Stoff hergestellt wurde. Seiner Bestimmung nach soll es der „arbeitenden Frau“ dienen, aber es ist ebenfogut allen sporttreibenden, insbesondere beim Wandersport ergebenden weiblichen Personen zu empfehlen. Am besten dürfte ein Trägerröck dazu aussehen. Das Blusenhemd ist von einfachstem Schnitt. Zur Verzierung dient Häkelbörchen. Am unteren Rand des Hemdteiles befinden sich lange Schlitze wie bei Männerhemden, was das Anziehen erleichtert.



1. Spielhose für Kinder.

Schnitt für das Alter von 3-6 Jahren gegen Einsendung von 1.-Mk. erhältlich. Adresse: Frau W. Ruhl, Berlin W., Potsdamerstraße 84a.

der Preisangabe einbegriffen ist, und jetzt allein 40 Pfg. (statt früher 10 Pfg.) beträgt. — Wir bitten noch einmal, die Bestimmungen recht genau aufzugeben, da Rückfragen nicht erfolgen können, wieder des hohen Portos wegen. — Nachnahmen sendungen werden nicht gemacht.



2. Blusenhemd. Schnitt in Mittelgröße gegen Einsendung von 70 Pfg. u. Porto erhältlich. Adr.: G. Braunschwer Verlag, Schnittmuster-Abteilung, Karlstraße 1. W., Karl-Friedrichstraße 14. — Das Bild ist entnommen dem in demselben Verlage erschienenen Buche: „Das Kleid der arbeitenden Frau“. Bildnummer 31 ist bei der Bestellung anzugeben.

Meine drei Näherinnen.

(Fortsetzung.)

„Meine Frage nach beruflichen Erfolgen hatte das Fräulein wohl überhört, aber ich erfuhr im Laufe des Tages, daß sie ein ganzes halbes Jahr bei ihrer Tante, die Schneiderin sei, nähen gelernt habe. Mit sehr geringen Erwartungen übergab ich dem jungen Dinge eine Tuchbluse, die meiner sonst guten Schneiderin etwas mißraten war, um einiges daran zu ändern. Das Kind machte ganz verständige Bemerkungen zur Sache, und etwas hoffnungsreicher ging ich an meine täglichen Hausarbeiten, oder vielmehr Hauslasten. Am Nachmittag beim nochmaligen Anproben der nunmehr wieder fertigen Bluse löste sich verschiedenes eben Genähte. „Es sei wohl nur nicht gut verfestigt gewesen,“ meinte das Fräulein auf meine Frage, ob erst alles geheftet sei. Und sie würde es nachholen. So ging mit der Bluse der Tag hin, denn auch dieses „Fräulein“ hielt den Achtstundentag inne, selbstredend mit Abzug einer halben Stunde, weil es sich ja nicht mehr lohne, noch etwas anderes anzufangen und weil sie noch einen notwendigen Gang hätte. Auch sie fand das Vorversorgen mit belegten Schnitten als Abendbrot selbstverständlich, aber sie nahm nur 7 Mark Tagesgeld, obgleich alle sonst deren 8 bekämen. Am folgenden Tage wollte ich die Bluse anziehen, auf die ich schon längst gewartet hatte, aber ach, beim Ueberziehen krachte sie in allen Fugen, und im Laufe der nächsten Stunden ging alles restlos auseinander, was die jugendliche „Näherin“ geflickt hatte, sie hatte einfaches Maschinengarn (Kriegsgarn) Nr. 70 zum Handnähen genommen, obgleich Nähnadeln ebenfalls im Nähkorb lag. Wie gut daß ich wegen des Wiederkommens erst schreiben wollte — tat es selbstverständlich nicht, denn die 7 Mark waren wegge worfen gewesen.“

(Schluß folgt.)

Glanzstellen. Die im Frühjahr so auffällig sichtbar gewordenen „Glanzstellen“ an dunkler Herren- und Damenkleidung sind durch Bügeln über vier- bis sechsfach zusammengelegte Beinentlicher gut zu entfernen. Das sehr heiße Eisen darf nur leicht darüber gleiten, worauf die abgedampfte Stelle sofort mit den Borsten einer dichten Kleiderbürste geklopft wird, bis Wasserdampf und Glanz verschwunden ist.

Schnittmuster.

Wir müssen leider den Preis der Schnittmuster etwas erhöhen des hohen Portos wegen, das ja jedesmal bei

Für die Arbeitsstube



Feldarbeitskleid für die kalte Jahreszeit. Unsere Leserinnen sehen heute etwas ganz Neues. Wir brachten vor einiger Zeit in Nr. 33/34 eine Besprechung des Buches „Das Kleid der arbeitenden Frau“ und sind jetzt auch in der Lage, mehrmals Bilder aus diesem empfehlenswerten Buche unseren Leserinnen vorzuführen. Auch die Schnittleiste derselbe Verlag, dessen Adresse unter dem Bilde angegeben ist. Diese Arbeitskleidung ist für den Spätherbst und das erste Frühjahr bestimmt, für eine Zeit also, in der recht viel im Garten zu tun ist. Sie besteht aus mittelweider Pumphose, gestrickter Jacke, waschbarer Kittelschürze (Warp oder ähnlichem Stoff), gestrickter Haube mit Ohrenschuttbändern, derben Schuhen und Wicelgamaschen. Für ältere Frauen kann die Schürze auch länger gearbeitet werden, wie die Rückansicht zeigt. Erforderlich zur Hose 2 m Stoff 100 Zentimeter breit (es können auch alte Röcke verwandt werden). Erforderlich zur Schürze 2,50 m Stoff 80 cm breit. Die Schnittleiste sind nur zu Pumphose und Kittelschürze erhältlich, und zwar nicht von uns, sondern durch die unter dem Bilde angegebene Adresse in 4 Größen.

Wenke für die Wintergarderobe. Immer noch stehen die Stoffe hoch im Preise, so daß eine gründliche Erneuerung der Garderobe, wie man sich dieselbe nach den langen Kriegsjahren gedacht hatte, für ein bescheidenes Einkommen nicht möglich ist, und immer noch heißt es sich deshalb behelfen, so wie wir es bisher haben tun müssen. Aber doch läßt sich mit Zuhilfenahme einiger Erfolge und Welschstoffe, die ja nun doch erhältlich sind, manche alte Stücke ummodellieren oder doch aufrüsten. So z. B. wurde ein Damensack, dessen untere Ärmelteile verschliffen waren, in ein Winterkleid, wenn auch einfachster Form, für ein kleines Mädchen umgemodelt. Die dicken Nähte wurden durch Steppstichlinien in absteigender Farbe umgelegt, was recht nett aussieht und der breite Kragen sowie Ärmelstulpen und der schärpenartige Gürtel aus bun-

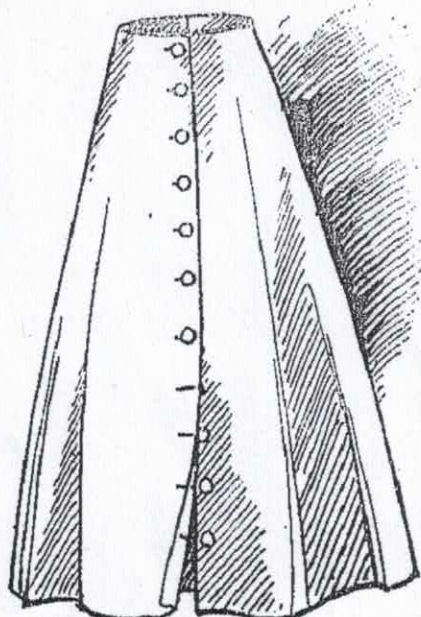
farbigem Stoff hergestellt, so daß sich das Kleidchen recht hübsch macht, trotz seiner schlichten Form. — Eine schwarzweiße Bluse, deren weißer Kragen und Ärmelausschläge durch wiederholtes Reinigen unansehnlich geworden waren, wurde durch solche von schwarzer Seide ausgestattet, die mit Blerstichen von weißer

Seide umrandet waren, was der Bluse ein fast neues Aussehen verlieh. — Ein schadhast gewordener und sorgsam gewendeter Kleiderrock mußte als Schulkleid für ein kleines Mädchen herhalten. Die dabei abfallenden Stücke wurden für Kragen, Gürtel und Ärmelausschläge verwendet. Die dabei sich ergebenden Nähte wurden durch Reihen von Blerstichen verdeckt, wie überhaupt die Ausstattung mit Blerstichen der Phantasie und dem Geschmack einen weiten Spielraum läßt, ohne den Geldbeutel sehr zu erleichtern. — Es empfiehlt sich, das Futter der Kinderkleidchen für sich zu arbeiten und es dem Kleidchen nur mit losen Stichen einzufügen, denn die zwischen Oberstoff und Futter ruhende Luftschicht trägt vielmehr zur Erwärmung bei, als wenn das Futter fest eingearbeitet ist. Auch braucht dasselbe nur bis zum Taillenschluß zu reichen, wenn ein wärmeres Unterröckchen — vielleicht aus den Überresten der Unterbeinkleider hergestellt — vorhanden ist. Wird auch hier der Saum durch farbigen Stielstich herabgedeckt, so steht das recht hübsch aus und macht den kleinen Besucherinnen viel Freude. — In einem andern Falle war ein Kleiderrock, durch wiederholtes Ausbessern des Saumes seiner Trägerin zu kurz geworden, und für ihre Knaben war er nicht zu verwenden, für deren

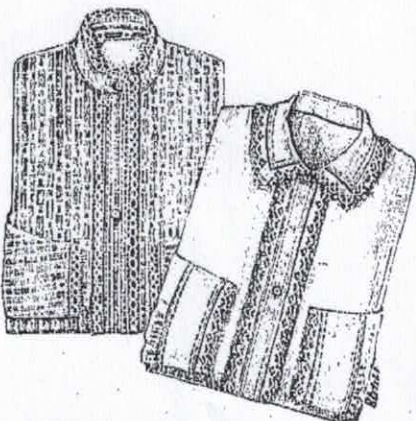


Feldarbeitskleid für kalte Tage. Der Schnitt ist in 4 Größen vorhanden und zwar für 90, 95, 100 und 110 cm Oberweite. Er ist gegen Abnutzung von 1 Mt. nur von dem Braunschweiger Verl. in Karlsruhe i. B. Karl Friedländer, 14 erhältlich. Das Bild ist entnommen aus dem Buche „Das Kleid der arbeitenden Frau.“ G. Braunschweiger Verlag, Karlsruhe i. B.

Bekleidung kamen die abgelegten Anzüge des Vaters nur eigentlich in Betracht. Was tun? Da war nun noch eine ebenfalls außer Gebrauch gekommene, gemusterte Schoosbluse vorhanden, deren Farbe in etwa zu der des Rockes paßte. Kurzerhand wurde dieser der Bluse angelegt und es entstand auf diese Weise ein ebenso praktisches wie bequemes Hauskleid. Dem Halsausschnitt wurde aus einem Restchen glatten Stoffes ein kleiner Umlegkragen an-



4. Praktischer Blusenrock zur Garten- und Feldarbeit. Schnitt in Größe II (Oberweite 96 cm) gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken erhältlich. Adresse wie bei Nr. 1.



5. Nachtsack mit Stehragen. Schnitt in Größe III (Oberweite 104 cm), sonst wie bei Nr. 1 erhältlich.

6. Nachtsack mit Umlegeragen. Schnitt in Größe II (Oberweite 96 cm), sonst wie bei Nr. 1 erhältlich.

Stoff 70 cm breit, 2,50 m Spitze. Den Stehragen umrandet schmale, weiße Wiener oder Saiten Spitze.

7. Nachtsack mit Umlegeragen für Erwachsene. Für diese zweite auf unserem Bilde gezeigte Nachtsacke sind 2 1/4 m Stoff von 81 cm Breite und 2 1/2 m Spitze erforderlich. Weiher Körperstoff oder beliebiger bunter Stoff ergibt das Material und zur Ausstattung wird schmale Stickerei Spitze verwendet.

8. Einfaches Taghemd mit Achselverschluss für Erwachsene. Erforderliches Material: 2,50 m Stoff 81 cm breit. Das einfache Taghemd ist aus beliebigem Wäsche Stoff gearbeitet und mit eingearbeiteten Langen ausgesatteter. Am Hemd gibt oben die Vogenlinie den oberen Rand für den Vorderkragen an. Die Passenteile sind aus doppeltem Stoff zuzuschneiden. Man näht beide Rumpfstücke zusammen, fertigt unten, wie üblich, den Saum und befestigt die Ärmelränder mit Schrägstreifen. Die oberen Rumpfränder werden eingetauscht und zwischen die Passenteile gefügt. Achselknopfschlus vervollständigt das Ganze.

9. Einfaches Taghemd mit Vorderschlus für Erwachsene. Das Hemd ist aus leichtem Hemdentuch gearbeitet und mit schmaler Spitze garniert. Für diejenigen unserer Leserinnen, die das Wäsche nähen nicht gelernt haben, seien noch folgende Hinweise für das Nähen eines Hemdes gegeben: Nachdem man beide Rumpfstücke zugeschnitten hat, wird der Vorderkragen, falls er mit Einfäden oder Säumen verziert werden soll, mit diesem Besatz versehen. Dann näht man das Hemd an den Seiten mittels Knappstücken zusammen und schlägt den unteren Rand zu einem etwa 2 cm breiten Saum um. Die Ausschnittsäume werden dann mit Stickerei Spitze verziert, die man beliebig unter Wäschebändern oder mittels eines Schrägstreifens aufsetzt.

10. Langer Mantel mit Gürtel für Mädchen. Auch an das Schneiden eines Mantels macht sich in dieser schweren Zeit die praktische Hausmutter, besonders wenn sie ihn „aus Altem“ machen kann. So sah die Schwelberin im letzten Winter einen sehr hübschen braunen, flauschigen Mantel, den die praktische Mutter für ihr Mädchen-Kindchen aus einem alten Schafwolltuch ihres Vaters gearbeitet hatte. — Unter hier gezeigter praktischer langer Mantel kann aus Wollstoff oder aus Leinen, auch aus Gloria gearbeitet werden. In der Mitte ist der Mantel durcheinander gehalten, während er seitlich durch einen Gürtel anliegend gestärkt wird. Große, aufgestopfte Taschen sind sehr nützlich. Vorn ist der einreihige Knopfschlus. Der Ärmel erhält einige Knäuel in der Ärmel und vorn eine aus zwei Seiten zusammengelegte Manschette. Ein schlichter Umlegekragen vervollständigt den Mantel. Erforderliches neues Material etwa 3,25 m Stoff, 1,20 m breit.

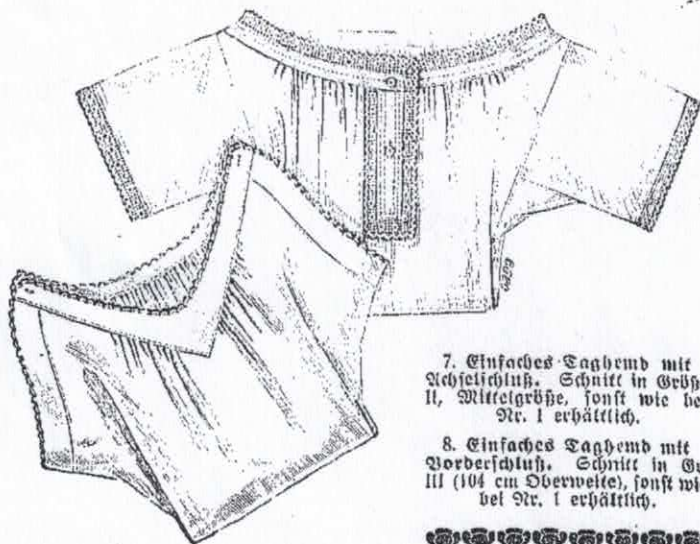
Unsere Leserinnen machen wir auf den Artikel „Kleiderfragen“ im Hauptteil der heutigen Nummer, aus der Feder des Herrn Pastor Johannesworth-Stammend, ganz besonders aufmerksam.

Für das Beliebt „Kleidung und Handarbeit“ verantwortlich: Frau M. Kulis, Pöggdamm.

dem man als Vorstoß etwas rotes oder weißes Leinen zugesellt. Die futterlose Bluse ist im Rücken glatt, vorn erhält sie auf der Schulter einige auspringende Säumchen, während die glatte, breite Schlußfalte von Vorstoß begrenzt ist. Vorstoß begleitet auch den Umlegekragen, der die Bluse kleidsamer gestaltet. Der etwas eingereifte Blusenärmel tritt oben in ein bequemes Ärmelchen, unten in ein Bündchen, dem eine zweite flache Puffe aufgesetzt werden. Der 2 m weite Rock besteht aus zwei Blockbahnen und einer schmalen, rückwärtigen Bahn. Der schmale Gürtel, der vorn Pattenbesatz erhält, ist aufgesteppt. Die Taschen an beiden Seiten des Rockes werden unsere praktischen Frauen mit besonderer Freude begrüßen, muß man sie doch fast immer entbehren und sich mit dem Handtäschchen als Ersatz begnügen, das mehr zum Cändeln und zum — Verlieren, als zum wirklichen Gebrauch gemacht zu sein scheint, und in unsere Zeit eigentlich auch nicht mehr hineinpast, wie so vieles andere allzu weibliche aus der Vortriebszeit.

4. Blusenrock für Garten- und Feldarbeit. Wie uns versichert wird, ist ein vornknöpfter Rock sehr praktisch für Draußenarbeiten. Erfordern doch j. A. manche Verrichtungen tiefes Vlies oder Ärmel auf dem Erdboden. Man kann dann solchen Rock zur Seite schlagen und aufstecken. Bei einem plötzlichen Regen kann er auch als Umhang getragen werden. Der Rock besteht aus zwei, etwa 1 1/2—1 3/4 m weiten Blockbahnen und ist am oberen Rand mit einem Schrägstreifen eingefasst. Erforderliches Material etwa 2,25 m Stoff, 1,30 m breit.

5. Nachtsack mit Stehragen für Erwachsene. Diese Nachtsacke kann für kühleren Zeiten aus Varchend, sonst aus Wäsche Stoff weiß oder bunt, wie man sie zur Zeit gerade liegen hat, gearbeitet werden. In der praktischen Nachtsacke sind erforderlich: 3 m Stoff, die Mittelfalte und die Ärmelbündchen



7. Einfaches Taghemd mit Achselverschluss. Schnitt in Größe II, Mittelgröße, sonst wie bei Nr. 1 erhältlich.

8. Einfaches Taghemd mit Vorderschlus. Schnitt in Gr. III (104 cm Oberweite), sonst wie bei Nr. 1 erhältlich.



9. Langer Mantel mit Gürtel f. Mädchen v. 14—16 Jahren. Schnittgeg. Einsendung von 60 Pf., sonst wie bei Nr. 1 erhältlich.

Für die Arbeitsstube

Arbeitskleidung für Frauen.

Mit dem nebenstehenden Bilde schließen wir die Serie der Abbildungen, die allerhand Arbeitskleidung für Frauen darstellten. Der Hosenrock war in erster Linie für Laternenanstreiferinnen, Lampenputzerinnen auf der Straße, überhaupt für solche Beschäftigungen gedacht, die während der Kriegszeit von Frauen ausnahmsweise ausgeführt wurden. Aber ein solcher Hosenrock ist und bleibt ein praktisches Kleidungsstück, weniger vielleicht brauchbar in der Stadt, als auf dem Lande, im Winter bei Wind und Wetter, bei Ausfahrten zu Rad oder zu Fuß, Wanderungen über Land, wie sie die Hauswirtschaft und mancher Beruf auf dem Lande häufig erfordern. Die in Falten gelegte Bluse erweitert sich über die Hüfte zum Rock, teilt sich dann vom Schritt abwärts und bildet zwei fastige Hosenbeine. In jedem der einzelnen Hosenbeine befindet sich ein Zug, der das weite fastige Hosenbein beim Anziehen des Zuges sofort in eine Pump hose verwandelt. Ist der Zug nicht angezogen, so sieht man die Teilung des Rockes überhaupt nicht und der Hosenrock macht den Eindruck eines geschlossenen Rockes. Der Schluß des Kleidungsstückes ist im Rücken. Das ist vielleicht nicht ganz bequem Schnitt und Herstellungsart sind aber dadurch einfacher und billiger. Vorschläge für den Stoff kann man heutzutage nicht machen. Jeder nimmt, was er hat, oder was er billig erlangen kann. Dunkler Cheviot wäre allerdings hier das Passendste.

Meine drei Näherinnen.

(Schluß).

„Aller guten Dinge sind drei, und aller schlechten auch,“ so dachte ich und griff wieder zur Zeitung, um mir eine in der Nachbarschaft wohnende Ausbefferin „mit Schneidern“ zu suchen. „Sie sind wohl nicht vom Theater? — Na ja, das sehe ich schon. Ich gehe eigentlich bloß zu solchen, die beim Theater sind, wegen der Biletter, wissen Sie. Aber heutzutage muß man ja mit alles vorlieb nehmen —“ mit diesen Worten führte sich Nummer drei bei mir ein. Ich brauchte nur einen Blick auf die Spracherin zu werfen, da wußte ich, daß sie selbst „vom Theater“ war mit ihrem wohlfrisierten alten, aber nicht häßlichen Kopf, der auf einem mit den vorgelassen Jahren völlig formlos gewordenen Körper saß, mit ihrer grellfarbigen unmordentlichen Seidenkleidung, die sie mit beneidenswerter Ungeniertheit trug ebenso wie die bunten Filzpantoffeln unter dem kurzen Rock mit denen sie in der Frühlingssonne, allerdings nur zwei Häuser weit, über die Straße gegangen war. Nähen könnte sie sonst alles, ich habe ja meiner Tochter ihre ersten Bühnenkleider gemacht, jetzt braucht sie keine mehr von mir,“ aber mit einer Handnähmaschine, nein, da könnte sie sich nicht erst mit abgeben. Ich versprach also, die notwendigen Maschinennähte selbst auszuführen. Ich ließ mir aus gebrauchtem Waschstoff eine Bluse nach einem Vorbild aus unserem „Boten“ machen, selbstverständlich mit einigen Veränderungen, wie ich sie für meine Jahre notwendig fände, sagte ich. Davon wollte sie nichts hören. Heutzutage, das war ihr drittes Wort, trüge jede Frau alles, ob jung ob alt, das sei ganz egal. Und der Schnitt, den ich mir hatte schicken lassen, der sei gut. Das sähe sie schon. „Der paßt Ihnen.“ Den Halsausschnitt könnte sie ja weglassen. Sie ging ans Werk und wenn ich in die Stube kam, um zu fragen, ob ich denn nicht einige „heutzutage“ ja immer notwendigen Stilleketen mit der Maschine nähen sollte, vernahmte sie heftig. „Sie heften wohl erst alles zusammen? Ich muß doch dann erst anproben.“ „Heften? i bewahre. Ich nähe gleich fertig, das geht ja eben so schnell wie heften. Und anproben? Der Schnitt ist gut, da ist keine Anprobe nötig. Ich sehe es schon, der Schnitt ist für Sie passend.“ Ein Normalschnitt sollte für mich passend sein! — „Aber die Taillenweite war bei diesen Schnitten stets zu eng für mich“, wagte ich doch noch einmal einzuwenden, „und die Ärmel immer zu lang.“ — Die Haken und Ösen konnte sie dann ja später annähen, wenn sie fertig wäre mit der Bluse,



Hosenrock als Arbeitskleid. Schnitt für Bluse und Rock in Mittelsgröße gegen Einsendung von 2.20 Mk. und Porto erhältlich. Adresse: G. Braunschwer Verlag, Schnittmuster-Abteilung, Karlsruhe i. W., Karl-Gelebrichstraße 14. — Bildnummer 20 ist bei der Bestellung anzugeben. Das Bild ist dem in demselben Verlag erschienenen Buche „Das Kleid der arbeitenden Frau“ entnommen.

Könnte ich sie anziehen. — Ein solches Genie! Das durch bloßes Ansehen Schnitt und Körper beurteilen konnte. Mir ahnte nichts Gutes, aber ich mußte in die Küche eilen. Hatte ich doch das „Genie“ gleich anfangs gesagt: „Ich gehe bloß nähen wegen des Essens. Daß ich nicht kochen brauche. Und ich kann mir keine teure Wurst oder Fleisch extra kaufen. Wo ich nicht sehr gutes Essen bekomme, gehe ich nicht wieder hin.“ So setzte ich denn der Dame das Beefsteak vor, das ich mir gestern abgepart hatte — wir hatten nach langer Zeit endlich einmal frisches Fleisch bekommen. Aus dem Spargelgemüse, das ich mit Eierkuchen, ohne Fleisch, hatte geben wollen, wurde Stangenspargel und ich hatte wenigstens nun auch die Genugtuung, daß mein teurer Gast im Laufe des Nachmittags fragte: „Wann soll ich denn wieder einen Tag für Sie notieren? Es ist so schön nahe und sehr vorteilhaft für Sie, da brauchen Sie mir nicht die teure Elektrizität zu bezahlen.“ — „Aber mit der Bluse, das war ein Trauerispiel, denn als ich sie schließlich doch trotz des Widerstandes Ihrer Herstellerin, anzog, hatte sie so schlimme Fehler, daß ich einsah, daß daran noch einmal ein Tag Arbeit gesetzt werden mußte, um sie mit meinem Körper in Einklang zu bringen. Aber einen direkten Tadel auszusprechen, wagte ich natürlich nicht, denn schon, daß ich nicht entzückt von dem Machwerk war, verstimmt die Dame arg, und sie wurde erst wieder freundlich, als ich das Sechsuhrabendbrot, zum Mitnehmen natürlich, brachte, bestehend aus mehreren Butterbroden, zum Teil mit Mäuserstich belegt und dazu ein gekochtes Ei (Preis 1,85 Mark). „Ja, was geben Sie mir denn zu trinken?“ fragte sie. Ich hatte zufällig eine Flasche Malzbier da. Die brachte ich. „Aber die Flasche kostet 50 Pf. Pfand, das würde ich dann von Ihnen abholen lassen.“ — „Bringe ich das nächste Mal mit.“ Was meinen die lieben Leserinnen, soll ich mir diese meine dritte Näherin noch einmal bestellen, um mir die verpfuschte Bluse in Ordnung bringen zu lassen? — Vielleicht — wegen der Bierflasche —

M. R.